
Absatzfonds aufs Altenteil

Bundesrechnungshof kritisiert Finanzierung und stellt Sinnfrage

Frankfurt a. M./hol **Der Bundesrechnungshof hält die zentrale Absatzförderung der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft für überholt. Insbesondere die Finanzierung ist aus Sicht der Behörde nicht mehr zeitgemäß.**

Laut Bundesrechnungshof „spricht die Entwicklung der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft gegen eine zentrale Absatzförderung“. In einem Bericht an das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) empfiehlt die Behörde, „das System der Absatzförderung kritisch zu überdenken“.

So widerspreche die Kernidee des Absatzfonds, deutsche Produkte gegen Konkurrenz aus dem EU-Ausland zu stärken, europäischem Recht: Verdrängende Werbung sei ebenso verboten, wie die nationale Herkunft von Produkten hervorzuheben. Eine Zusammenarbeit mit der Absatzförderung eines anderen Staates sei wiederum mit nicht dem deutschen Absatzfondsgesetz zu vereinen, urteilt der Bundesrechnungshof.

In einem der Agrarzeitung Ernährungsdienst vorliegenden Dokument stellt der Rechnungshof klar: „Wir haben erhebliche Zweifel, ob es dem Absatzfonds und der CMA als durchführender Gesellschaft in Zukunft gelingen wird, diesen Widerspruch aufzulösen.“ Der Bundesrechnungshof schlägt vor, die gesamte Absatzförderung zu privatisieren. Zudem sei die gegenwärtige auf Produktionsmengen bezogene Finanzierung über Sonderabgaben durch bedarfsorientierte Budgets zu ersetzen: „Die Entscheidung über die Einführung der Sonderabgaben wurde unter anderen Prämissen getroffen.“

Auch die Kampagnen der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) sind für den Bundesrechnungshof problematisch. Angesichts eines

sehr hohen privat finanzierten Werbeaufwandes einiger Branchen der Agrar- und Ernährungswirtschaft sei Gemeinschaftswerbung hierfür nicht sinnvoll. So gehöre Bier zu den zehn werbeintensivsten Produktgruppen.

„Dennoch wirbt die CMA für Bier und kann die absatzfördernde Wirkung nicht belegen“ kritisiert der Rechnungshof. Als weiteres Beispiel wird Zucker genannt: Von den 61 Unternehmen der fünfziger Jahre existierten heute noch fünf. Drei Unternehmen teilten sich 95 Prozent des Marktes und benötigten keine zentrale Absatzförderung. Auch in anderen Bereichen wandelten sich die Strukturen: Es sei davon auszugehen, dass es im Jahr 2010 nur noch 30 Molkereien geben werde, schätzt der Bundesrechnungshof.

Subventionen brauchen

Bundespräsident Köhler fordert fairen Handel – Für Land